



**Theologische
Positionierung im
Wahrheitsanspruch
der Religionen**

Wer liegt nun richtig?

1

Einleitende Gedanken

- Das Hauptthema des christlichen Glaubens ist die Beziehung zwischen Gott und der Welt
- das wahre Leben lässt sich in Jesus Christus finden.

2

Einleitende Gedanken

Johannes 10:10 - Fülle des Lebens
Lukas 19:10 - Jesus ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist
Joh 3:16 - es ist Gottes geliebte Welt

3

Ziel der sozialen Arbeit

Menschen erleben und erhalten und bewahren das gute Leben, damit sie selber zum guten Leben beitragen können.

4

Das gute Leben

Aus Sicht der Bibel ist Leben ohne Gott nicht denkbar

- Gott als Schöpfer
- Gott als Erhalter des Lebens
- Gott als Erfüller des Lebens

5

Das gute Leben

Wenn ein konkreter Einzelner echtes Leben haben soll, muss die gesamte Welt echtes Leben haben; das Wohlergehen der ganzen Welt setzt das Wohlergehen aller Einzelnen in ihr voraus. Und wenn jeder Menschen und die ganze Welt wahres Leben haben sollen, muss jeder auf seine eigene Art und müssen alle zusammen in der Gegenwart des lebensspendenden Gottes leben.

Miroslav Volf, Für das Leben der Welt, S. 98

6

Das Problem universaler Ansprüche

- Jeder Anspruch auf Universalität wird heute als Skandal empfunden
- Wir haben auf Grundlage unserer gewalt-vollen Geschichte ein Glaubwürdigkeits-problem

7

Miroslav Volf



8

Das gute Leben

- Diese Welt ist Gottes geliebte Welt
- Die Schöpfung ist Gottes Tempel - in der er wohnen will und wird
- Die Schöpfung ist der eschatologische Zielpunkt von Gottes Wirken - Himmel hier - Gott der alles in allen erfüllt.

9

Martin Buber

Der Mensch wird am Du zum Ich

Beziehung ist Gegenseitigkeit. Mein Du wirkt an mir, wie ich an ihm wirke.

10

Startpunkte für den Dialog

- Exklusive Sicht
- Inklusive Sicht
- Pluralistische Sicht

11

Exklusive Sicht

Die von mir beschriebene Position ist insofern exklusiv, als sie die einzigartige Wahrheit der Offenbarung in Jesus Christus anerkennt, jedoch ist sie nicht insofern exklusiv, als sie jegliches Heil für Nichtchristen ausschliesst. Sie ist inklusiv, indem sie ablehnt, die rettende Gnade Gottes auf die Glieder der christlichen Gemeinde zu beschränken, jedoch lehnt sie einen Inklusivismus ab, der die nichtchristlichen Religionen als Heilswege anerkennt. Sie ist pluralistisch, indem sie das Gnadenwerk Gottes im Leben aller Menschen erkennt, weist jedoch einen Pluralismus zurück, der die Einzigartigkeit und Bedeutung dessen ablehnt, was Gott in Jesus Christus getan hat.

Newbigin, The Gospel in a Pluralistic Society, 182

12

Startpunkte für den Dialog

- Exklusive Sicht
- Inklusiv Sicht
- Pluralistische Sicht

13

inklusive Sicht

Durch die Religion – auch durch die nichtchristliche – verwirklicht sich die Gnade Gottes auch im Leben von Menschen, die keine Christen sind. Sie bekennen sich zwar zu anderen religiösen Inhalten oder folgen allein ihrem Gewissen, aber sie tun es, weil die Gnade Christi sie dazu treibt. Einem Menschen, der seine Gottesbeziehung in der sich ihm bietenden und von Gott her möglich gemachten Religion gelebt hat, steht das Heil offen. Ihm ist der Name Christi noch nicht bekannt (eben anonym), aber in Wirklichkeit ist seine religiöse Suche bereits auf Christus ausgerichtet. Seine religiöse Offenheit könnte so weit gehen, dass er sich das Evangelium verkünden lässt und Christus annimmt. Bis zu diesem Zeitpunkt, in dem er mit der Botschaft des Evangeliums konfrontiert wird, sei er gewissermaßen ein anonymer Christ.

Karl Rahner in Kirchmeier, Christus und die Religionen, 25

14

Startpunkte für den Dialog

- Exklusive Sicht
- Inklusiv Sicht
- Pluralistische Sicht

15

pluralistische Sicht

Der christliche Pluralismus bejaht ohne Einschränkung Gottes universellen Heilswillen und sieht in den verschiedenen Religionen gleichwertige Antworten auf Gottes Ruf an die Menschheit ... Der Heilspartikularismus, verankert in Person, Leben und Wirken und in der alleinigen Heilsmittlerschaft Jesu Christi, wird überwunden, indem Gott allein in den Mittelpunkt der Weltreligionen gestellt wird. Die pluralistische Religionstheologie verschiebt somit das Zentrum des Systems, um das alle Religionen kreisen, indem sie für eine theozentrische anstelle einer christozentrischen Sichtweise der Religionen plädiert ... Der religionstheologische Pluralismus lässt sich auf die Formel bringen: Christus neben den Religionen.

Kirchmeier, Christus und die Religionen, 13

16

Startpunkte für den Dialog

- Exklusive Sicht
- Inklusiv Sicht
- Pluralistische Sicht

17

komparative Theologie



18

Fünf wichtige Grundhaltungen

- Demut in Erkenntnis und Lehre
- Standfestigkeit im eigenen Glauben
- Annahme der Kommensurabilität im Wahrnehmen aller Unterschiede
- Empathie und liebevolle Aufmerksamkeit
- Gastfreundschaft für den Beitrag des anderen

19



Boris Eichenberger
b.eichenberger@me.com
www.glaubenlebenteilen.ch

20